

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

Konjunkturbericht

Frühjahr 2013



Export sorgt für Wachstumsimpulse

Situation in Deutschland

Die europäische Schuldenkrise bremst die deutsche Wirtschaft. Trotzdem erzielte Deutschland im Gesamtjahr 2012 ein robustes Wirtschaftswachstum von 0,7 Prozent. Wachstumstreiber war der Außenhandel vor allem mit Ländern außerhalb der Eurozone. Gegen Ende des Jahres knickte das Wirtschaftswachstum ein und der seit sechs Jahren anhaltende Beschäftigungsaufbau schwächte sich ab. Gleichwohl erreichte 2012 die Beschäftigtenzahl im Jahresdurchschnitt einen neuen Höchststand. Mit Blick auf 2013 mehren sich die Anzeichen, dass die Wirtschaft der Eurozone die Talsohle durchschreitet und dass Unternehmerv Vertrauen zurück kehrt. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung prognostiziert für 2013 ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 0,8 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

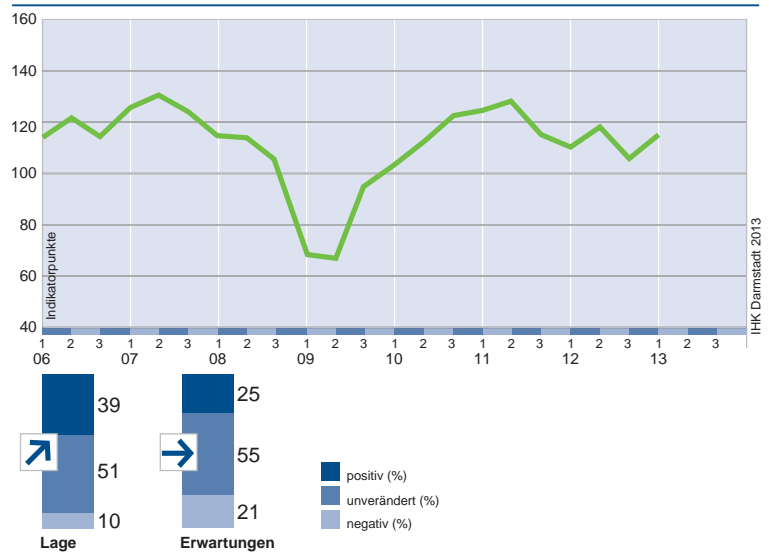
Im Vergleich zum Herbst 2012 sprechen die Unternehmen der Region Darmstadt Rhein Main Neckar von einer leicht verbesserten Geschäftslage. 39 Prozent der Unternehmen machen gute, weitere 51 Prozent befriedigende Geschäfte. Nur noch zehn Prozent sprechen von einem schlechten Geschäftsverlauf. Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich deutlich verbessert. Nur jedes fünfte Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung der Geschäfte und immerhin jedes vierte mit einer Verbesserung. Viele Unternehmen wollen ihre Kapazitäten konstant halten.

Im Vergleich zum Herbst sind die Beschäftigungspläne aber nicht mehr negativ. Die Entwicklung des Exportgeschäfts sehen die Unternehmen mit großer Mehrheit sehr positiv.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum. Nach einem deutlichen Knick im Herbst 2012 ist er nun wieder um 11,0 auf 115,6 Punkte gestiegen.

Dieser über der Wachstumsschwelle von 100 liegende Wert deutet darauf hin, dass die südhessische Wirtschaft in den nächsten Monaten leicht wachsen wird.

Geschäftsklima



Einzelindikatoren

Einstellungsfreude größer als im Herbst

In den kommenden Monaten ist mit einem leichten Zuwachs der Beschäftigung zu rechnen: 72 Prozent der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl halten und 14 Prozent der Unternehmen möchten Personal einstellen. Weitere 14 Prozent planen, sich von Mitarbeitern zu trennen. Rechnerisch ergibt sich daraus ein ausgeglichener Beschäftigungssaldo, der zunächst auf Stagnation hindeuten würde. Nicht befragt werden können jedoch Unternehmen, die erst in unmittelbarer Zukunft gegründet werden. Diese tragen zur Beschäftigungsentwicklung bei und könnten im Frühjahr für ein leichtes Beschäftigungsplus sorgen.

Investitionsbereitschaft leicht im Plus

Das Investitionsvolumen der südhessischen Unternehmen nimmt leicht zu. Es überwiegen jene Unternehmen, die mehr investieren wollen, gegenüber jenen, die geringere Investitionsmittel planen (Saldo plus zwei Prozentpunkte). Gegenüber der Herbststumfrage ist dies eine Verbesserung um sechs Zähler.

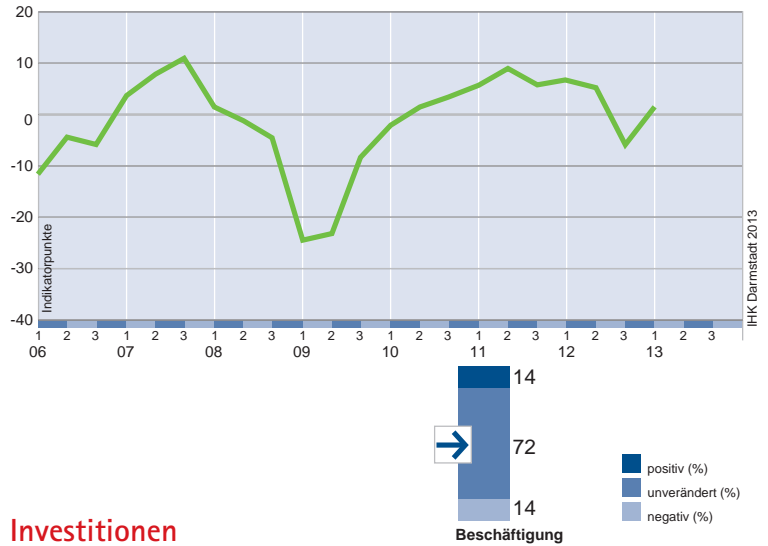
Der Großhandel (Saldo plus zwölf Prozentpunkte), die Dienstleister (Saldo plus sieben Prozentpunkte) und das Kreditgewerbe (Saldo plus 18 Prozentpunkte) planen mehr zu investieren. Industrieunternehmen (Saldo minus acht Prozentpunkte) und Einzelhandel wollen ihre Investitionsmittel (minus 26 Prozentpunkte) kürzen.

Exportgeschäft auf Hochtouren

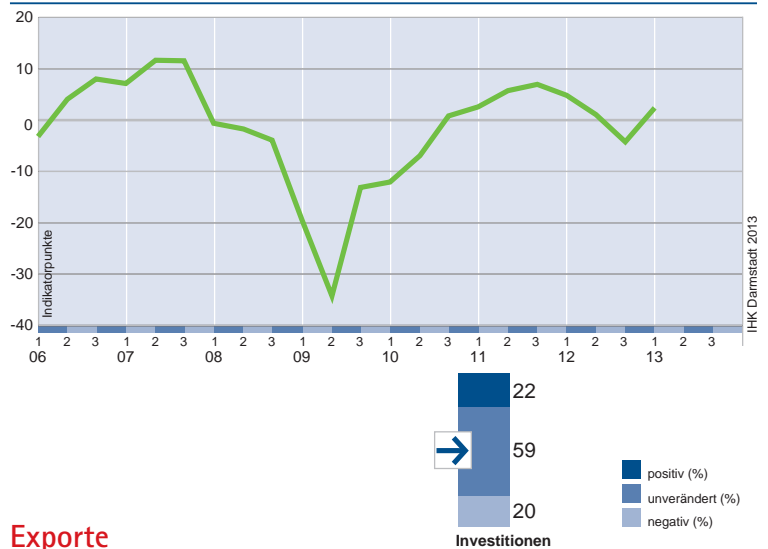
Die Unternehmen Südhessens trotzten der europäischen Wirtschaftskrise. Sie profitieren von ihren hohen Marktanteilen in dynamischen Schwellenländern. Jedes zweite Unternehmen erwartet, dass sich das Auslandsgeschäft konstant entwickelt. Nur jedes zehnte Unternehmen sieht einen Rückgang. Immerhin 40 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine Ausweitung ihres Auslandsgeschäfts.

Besonders optimistisch sind Industrieunternehmen (Saldo plus 33 Prozentpunkte). Außerdem ist mit einem deutlichen Anstieg der Dienstleistungsexporte (Saldo plus 20 Prozentpunkte) zu rechnen.

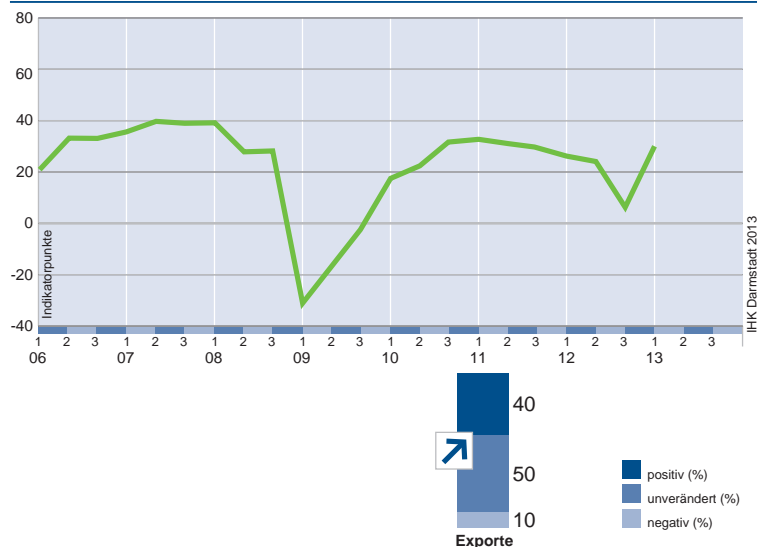
Beschäftigung



Investitionen



Exporte



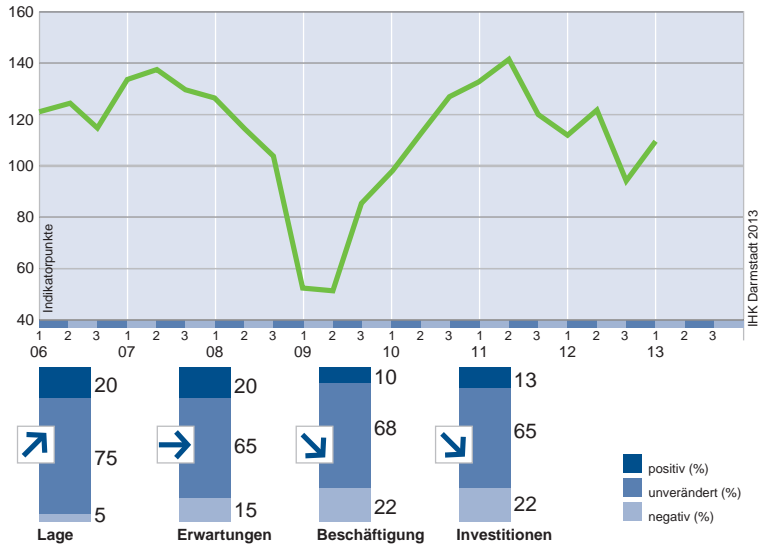
Auftragseingang stabilisiert Erwartungen

In der Industrie läuft es rund. 75 Prozent der Industrieunternehmen sprechen von befriedigenden Geschäften, 20 Prozent von guten Geschäften. Nur fünf Prozent der Unternehmen sind mit ihrer aktuellen Lage unzufrieden.

Der im Herbst noch herrschende Pessimismus ist weitgehend verflogen. Ein verbesserter Auftragseingang aus dem Inland, insbesondere aber aus dem Ausland, stützt die Erwartungen. Nur 15 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung der Geschäfte, immerhin 20 Prozent mit einer Verbesserung. Zwei von drei Unternehmen stellen sich auf gleich bleibende Geschäfte ein. Zum Vergleich: Im Herbst 2012 waren die Erwartungen in der Summe deutlich negativ.

Mit Investitionen hält sich die Industrie noch zurück. 22 Prozent der Unternehmen wollen ihre Budgets für Investitionen in den kommenden Monaten reduzieren, nur 13 Prozent planen eine Erhöhung. Mit einem Beschäftigungsaufbau ist nicht zu rechnen.

Industrie



Zwei von drei Unternehmen werden ihre Beschäftigtenzahl halten. 22 Prozent wollen den Personalbestand reduzieren. Nur zehn Prozent der Unternehmen möchten neue Mitarbeiter einstellen.

Konsolidierung in Sicht

Die Vorleistungsindustrie hat sich wieder gefangen. 17 Prozent der Unternehmen sprechen von guten Geschäften. Nur sieben Prozent der Hersteller sind unzufrieden. Immerhin 77 Prozent der Unternehmen sprechen von befriedigenden Geschäften.

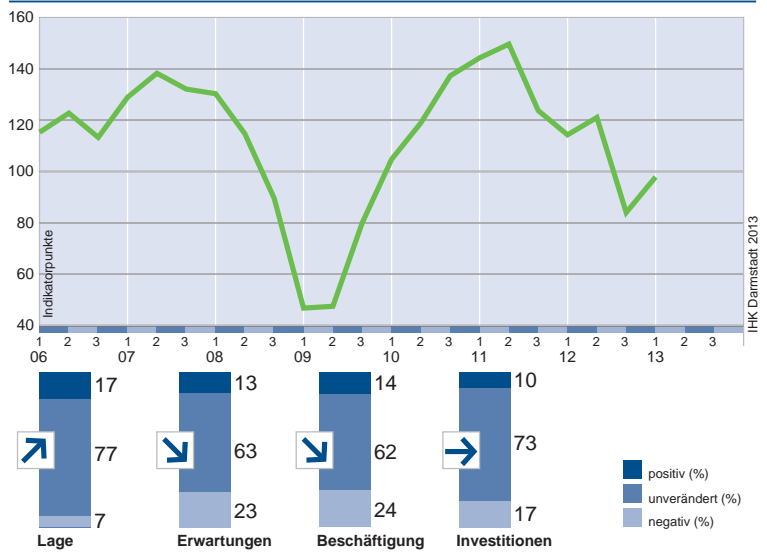
Bei vielen Unternehmen sind die Aufträge aus dem Inland nochmals gesunken. Der Auftragsrückgang hat sich jedoch verlangsamt. Der Rückgang von Aufträgen aus dem Ausland ist sogar zum Stillstand gekommen. So melden ebenso viele Unternehmen steigende Auslandsaufträge wie Unternehmen von sinkenden Auslandsaufträgen berichten.

Die Erwartungen haben sich aufgehellt, sind aber noch immer negativ. Lag der Saldo im Herbst bei minus 36 Prozentpunkten, so liegt er nun bei minus zehn Prozentpunkten.

Damit verbesserte sich der Branchenindex um 14 Zähler auf neutrale 100 Punkte.

Bei ihren Beschäftigungs- und Investitionsplänen ist die Branche zurückhaltend.

Vorleistungsindustrie



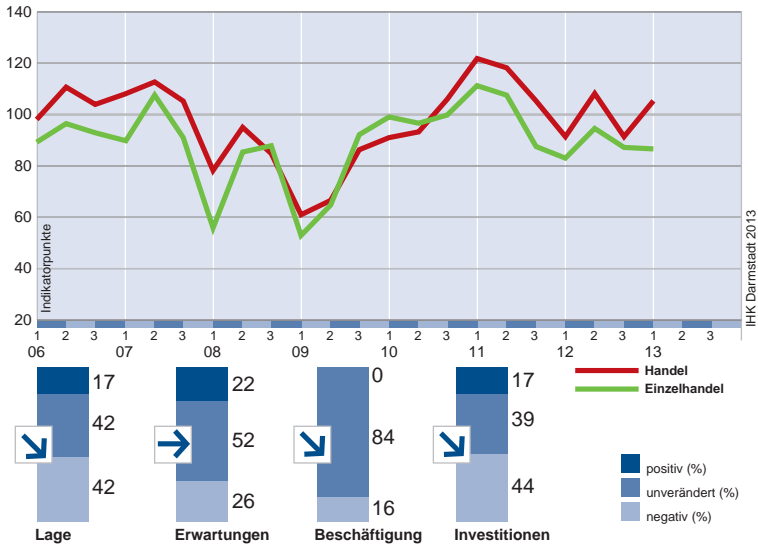
Die Zahl der Unternehmen, die Mitarbeiter suchen, ist kleiner als die Zahl der Unternehmen, die Stellen streichen (Saldo minus zehn Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden leicht reduziert (Saldo minus acht Prozentpunkte).

Wirtschaftszweige

Umsätze und Ausblick schwach

Zu Jahresbeginn berichten 42 Prozent der Einzelhändler von schlechten Geschäften. Weitere 42 Prozent bezeichnen ihre Lage als befriedigend. Nur 17 Prozent berichten von guten Geschäften. Die Umsätze sind in den vergangenen Monaten, also während des wichtigen Weihnachtsgeschäfts, gesunken. 46 Prozent der Einzelhändler mussten Umsatzeinbußen hinnehmen. Nur 17 Prozent konnten ihren Umsatz steigern. Ihre Zukunft sehen die Einzelhändler weniger düster als im Herbst. Eine Eintrübung des Konsumklimas befürchtet zwar jedes vierte Unternehmen (26 Prozent). 52 Prozent erwarten eine gleich bleibende Entwicklung und 22 Prozent eine Verbesserung. Die Zahl der Beschäftigten wird weiter zurückgehen. 16 Prozent der Händler wollen Stellen abbauen, und keines der befragten Unternehmen will sich personell verstärken. Vier von fünf Einzelhändler halten die Beschäftigtenzahl konstant. Zurückhaltung ist auch bei den Investitionsplänen ange-

Einzelhandel

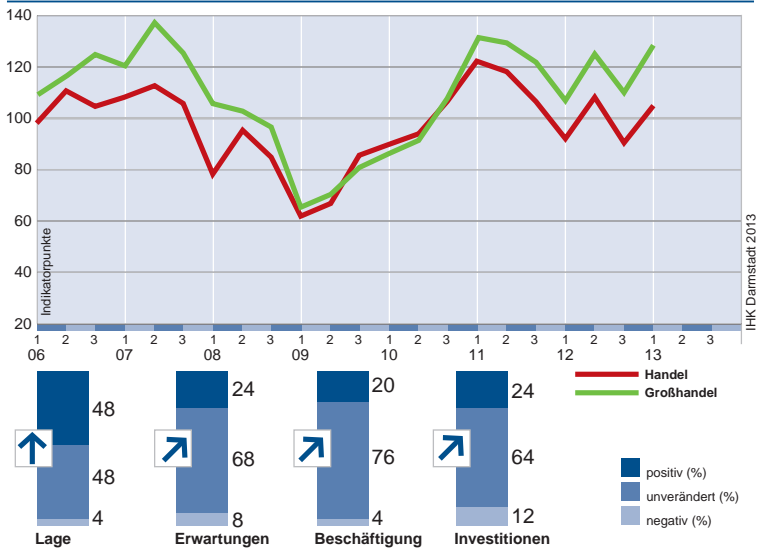


sagt. 44 Prozent der befragten Unternehmen planen die Ausgaben für Investitionen zu reduzieren, nur 17 Prozent wollen aufrüsten (Saldo minus 27 Prozentpunkte).

Sehr gute Geschäfte und positiver Ausblick

Der Großhandel ist mit seinem Geschäftsverlauf hochzufrieden. 48 Prozent der Großhändler melden gute Geschäfte, und weitere 48 Prozent befriedigende Geschäfte. Nur vier Prozent der Großhändler sind mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden. Die Erwartungen an die kommenden Monate sind weiterhin positiv. 24 Prozent der Großhändler rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und nur acht Prozent mit einer Verschlechterung. Sieben von zehn Großhändler erwarten, dass ihre Geschäfte unverändert bleiben. Im Einklang hierzu will der Großhandel die Beschäftigung ausweiten. Drei von vier Unternehmen planen die Zahl der Beschäftigten konstant zu halten und nur vier Prozent der Unternehmen wollen Stellen abbauen. 20 Prozent der Unternehmen hingegen suchen neue Mitarbeiter. Die Investitionspläne des Großhandels sind ebenfalls expansiv: 24 Prozent der Großhändler erhöhen die

Großhandel



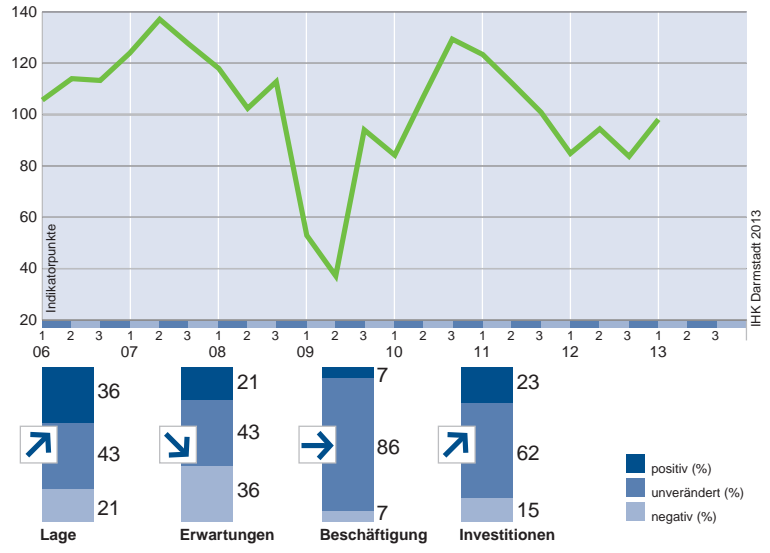
Ausgaben für Investitionen. Zwölf Prozent der Unternehmen schrauben die Investitionen in den kommenden Monaten zurück.

Lage verbessert, Erwartungen getrübt

Die Verkehrs- und Logistikunternehmen berichten von verbesserten Geschäften. Im Gegensatz zur Herbstumfrage sind 36 Prozent der Unternehmen mit ihrem Geschäftsverlauf zufrieden. Nur 21 Prozent melden schlechte Zahlen. Die Erwartungen an die kommenden Monate sind allerdings noch immer gedämpft. Jedes fünfte Unternehmen befürchtet, dass sich die Geschäfte verschlechtern. Optimistisch zeigen sich nur 21 Prozent der Unternehmen.

Trotz der getrübtten Erwartungen sind die Investitionspläne leicht expansiv. Es überwiegen die Unternehmen, die ihre Mittel für Investitionen erhöhen wollen. Mit einer Beschäftigungsausweitung in der Branche Verkehr und Logistik ist nicht zu rechnen: 86 Prozent der Unternehmen wollen ihre Mitarbeiterzahl konstant halten, mit sieben Prozent gibt es ebenso viele Unternehmen, die Mitarbeiter suchen, wie Unternehmen, die sich von Mitarbeitern trennen wollen.

Verkehr und Logistik



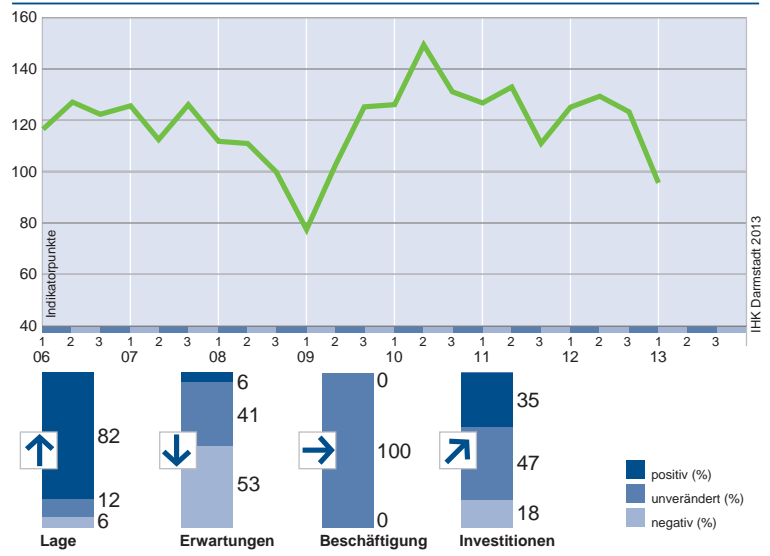
Gute Lage aber Zukunftsrisiken

Die Banken sind mit ihren Geschäften sehr zufrieden. 82 Prozent machen derzeit gute Geschäfte, und nur sechs Prozent der Institute bezeichnen die derzeitige Situation als schlecht. Für zwölf Prozent der Banken ist die aktuelle Geschäftslage befriedigend. Das Kreditvergabevolumen ist gestiegen, wobei die Kreditvergabe an Unternehmen stärker ausgedehnt wurde als an private Haushalte.

Die Geschäftserwartung der Banken ist negativ. Mehr als die Hälfte der Institute befürchtet schlechtere Geschäfte in der Zukunft. Nahezu jedes befragte Institut nennt als Hauptrisiko die künftigen Rahmenbedingungen der Branche.

Trotz pessimistischer Erwartungen will der Bankensektor per Saldo investieren. 35 Prozent der Institute planen, ihre Mittel für Investitionen zu veringern, nur 18 Prozent fahren die Investitionsbudgets zurück. Personalabbau ist trotz negativer

Banken



Geschäftserwartungen kein Thema, so dass die Beschäftigtenzahl im Saldo gehalten wird.

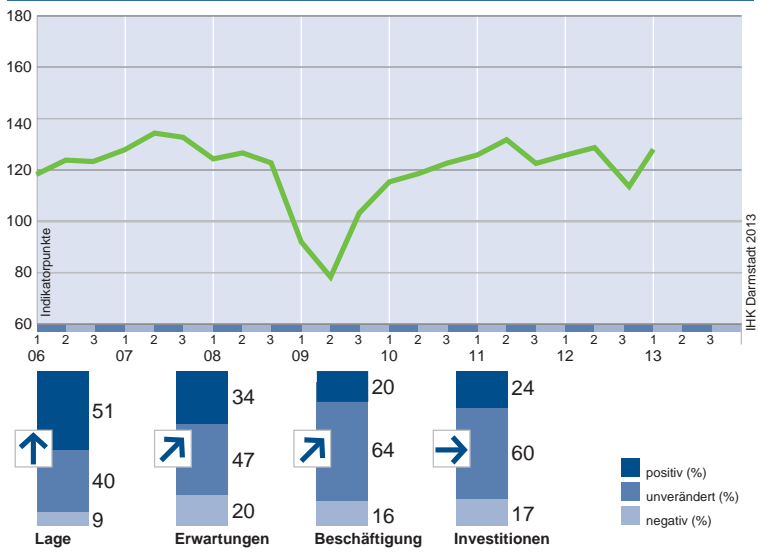
Wirtschaftszweige

Sehr gute Lage und positiver Ausblick

Bei den Dienstleistern sprechen 51 Prozent der Unternehmen von guten Geschäften. Immerhin 40 Prozent sind mit ihrem Geschäft zufrieden. Nur neun Prozent der Dienstleister machen derzeit schlechte Geschäfte. Mit Blick auf die kommenden Monate erwartet jedes dritte Unternehmen eine nochmalige Verbesserung. Mit einer ungünstigen Entwicklung rechnet nur jedes fünfte Dienstleistungsunternehmen.

Die Dienstleistungsbranche bleibt auch in den kommenden Monaten der Beschäftigungsmotor. Die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen, ist größer als die Zahl der Unternehmen, die Personal entlassen (Saldo plus vier Prozentpunkte). Die Investitionsbudgets werden leicht ausgeweitet (Saldo plus sieben Prozentpunkte).

Dienstleistungen

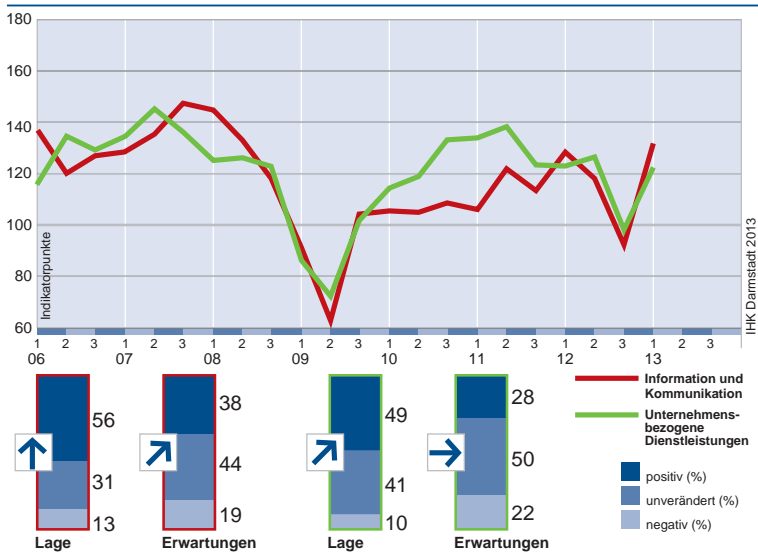


Gute Geschäfte und Optimismus

Jeder zweite unternehmensbezogene Dienstleister spricht von guten Geschäften, nur jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden. Aufgehellt haben sich auch die Zukunftserwartungen. Exakt die Hälfte aller Unternehmen erwartet gleich bleibende Geschäfte. Darüber hinaus überwiegen die optimistisch eingestellten Unternehmen gegenüber den pessimistisch eingestellten Unternehmen (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Die Zahl der Beschäftigten wird nach Angaben der Unternehmen leicht steigen (Saldo plus drei Prozentpunkte). Auch die Mittel für Investitionen werden merklich ausgeweitet (Saldo plus 20 Prozentpunkte).

Ähnlich ist die Situation bei Dienstleistern in der Informations- und Kommunikationsbranche. Trotz Umsatzeinbußen sind 56 Prozent der Unternehmen mit ihrem Geschäft zufrieden. Unzufrieden zeigen sich nur 13 Prozent. Damit hat sich die Einschätzung der aktuellen Situation im Vergleich zum Herbst deutlich verbessert. Auch die Erwartungen haben angezogen. So gibt es mehr Unternehmen, die mit Optimismus nach vorne sehen

Einzelne Dienstleistungsbranchen



(38 Prozent), als Unternehmen, die schlechte Erwartungen haben (19 Prozent). Die Personalpläne sind leicht negativ (Saldo minus 13 Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen hingegen werden leicht ausgeweitet (Saldo plus sechs Prozentpunkte).

Auslandsinvestitionen: Ausbau der Vertriebsstrukturen als Schwerpunkt

Viele südhessische Unternehmen sind international aufgestellt und echte Global Player. So erwirtschaftet die südhessische Industrie rund 60 Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Auch die Erwartungen an das Auslandsgeschäft in den kommenden Monaten sind gut. 40 Prozent aller auslandsaktiven Unternehmen rechnen mit steigenden Exporten. 42 Prozent aller Unternehmen wollen sogar im Ausland investieren.

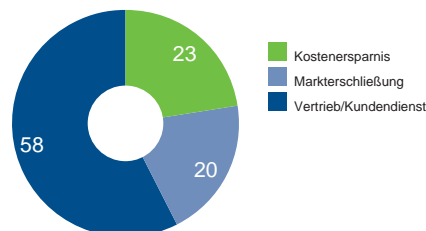
Warum investieren Unternehmen im Ausland?

Wie in den vergangenen Jahren steht auch 2013 der Ausbau des eigenen Vertriebsnetzes und des Kundendienstes im Vordergrund. 58 Prozent der im Ausland vertretenen Unternehmen geben dies als Schwerpunkt ihrer Investitionstätigkeit an. Insbesondere Kleinbetriebe mit weniger als 20 Mitarbeitern setzen auf den weiteren Ausbau und die Pflege bereits erschlossener Märkte. An zweiter Stelle steht das Motiv der Kostenersparnis (23 Prozent der Nennungen). Vor allem Großunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern verlagern Teile der Produktion ins kostengünstigere Ausland, um wettbewerbsfähig zu bleiben. An dritter Stelle steht das Ziel, neue Märkte zu erschließen (20 Prozent der Nennungen). In der Reihenfolge der Investitionsmotive gibt es im Vergleich zum Vorjahr somit keine Verschiebung. Das Motiv, das Vertriebsnetz auszubauen, hat jedoch an Bedeutung verloren (minus zehn Prozentpunkte), während die Erschließung neuer Märkte wichtiger geworden ist.

Wo investieren Unternehmen im Ausland?

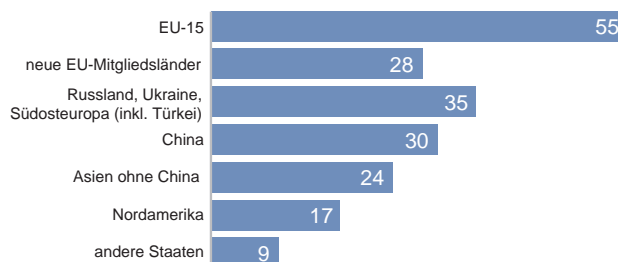
Südhessische Unternehmen nehmen verstärkt außereuropäische Schwellenländer ins Visier. Zwar ist und bleibt die EU-15 die wichtigste Zielregion (55 Prozent der Nennungen). Aufgrund der Wachstumsschwäche Kerneuropas werden wachstumsstarke Schwellenländer wie BRIC und andere Emerging Markets immer wichtiger. So steht die Ländergruppe Russland, Ukraine und Türkei mit 35 Prozent der Nennungen

Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens im Jahr 2013? (Angaben in Prozent)

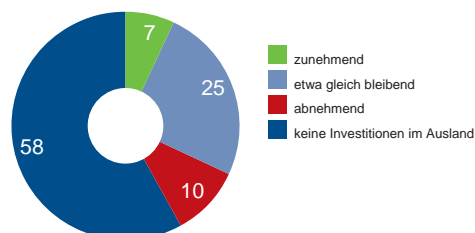


an zweiter Stelle. Vor zwei Jahren hatten dies nur 24 Prozent der Unternehmen angegeben. China folgt auf Platz drei mit 30 Prozent der Nennungen. Zum Vergleich: Vor zwei Jahren waren es 19 Prozent. Es folgen die EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrounden 2004/07 mit 28 Prozent der Nennungen sowie Asien ohne China (24 Prozent).

Wo plant Ihr Unternehmen 2013 Auslandsinvestitionen zu tätigen? (Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Ausland im Jahr 2013 entwickeln? (Angaben in Prozent)



Risiken für die Wirtschaft

Die Staatsschuldenkrise in Europa und den USA, Fachkräftemangel und steigende Preise für Energie und Rohstoffe können die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Wir haben die Unternehmen Südhessens gefragt, wo sie Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten sehen.

Nur jedes zehnte Unternehmen befürchtet Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf das eigene Geschäft. Auch der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten scheint gewährleistet. Nur 13 Prozent der Unternehmen sehen hierin eine mögliche Restriktion. Die Auslandsnachfrage wird als stabil eingeschätzt, lediglich 16 Prozent der Unternehmen beurteilen diese als kritisch.

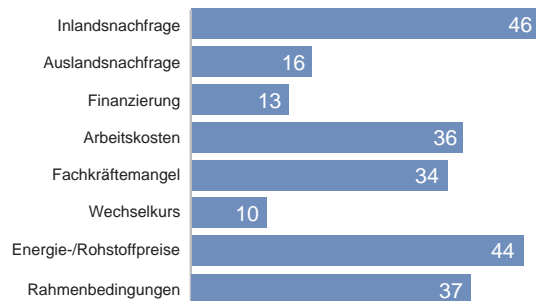
Hauptsorge der Unternehmen ist trotz verbesserter Auftragslage noch immer die Inlandsnachfrage. Immerhin 46 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Konjunkturrisiko. Zum Vergleich: Im Herbst 2012 waren es noch 56 Prozent. Einen ähnlichen Stellenwert wie die Inlandsnachfrage haben steigende Energie- und Rohstoffpreise. 44 Prozent der Unternehmen sehen hierin eine mögliche Belastungsprobe.

Als weitere Risikofaktoren werden Rahmenbedingungen (37 Prozent) und die Entwicklung der Arbeitskosten (36 Prozent) genannt. Zudem wird die Verfügbarkeit

von qualifizierten Fachkräften als Gefahr für den Aufschwung angegeben. 34 Prozent der Unternehmen nennen den drohenden Fachkräftemangel als Konjunkturrisiko.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Darmstadt Rhein Main Neckar
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon 06151 871-107
E-Mail kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Methodik

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken.

Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter:

www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Gestaltung: www.xymbol.de

Druck: apm AG, Darmstadt

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr.

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.